

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger Tageblatt.



Das Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Anfertigungs-Aufträge an alle ausw. Setzungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 18.

Verantwortlich für den politischen, journalistischen und allgemeinen Theil: Max Wiedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratentheil: i. B. Bogislav Arfeller in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaahr in Elbing.

Nr. 128.

Elbing, Donnerstag,

3. Juni 1897.

49. Jahrg.

### Das neue Handelstammengesetz.

Im Abgeordnetenhaus ist das neue Gesetz über die Handelstammengesetze oder, wie es amtlich heißt, „der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Handelstammengesetze vom 24. Februar 1870“ in dritter Beratung angenommen worden. Es muß nunmehr noch das Herrenhaus beschließen, das vielleicht noch einige reaktionäre Änderungen hineinzubringen versuchen wird, nachdem gleiche Verträge im Abgeordnetenhaus nur zum Theil Erfolg gehabt haben. Das neue Gesetz enthält manche Verbesserungen des geltenden von 1870, aber auch manche Bestimmungen, die als eine Verbesserung nicht angesehen werden kann. Vor einigen Jahren war der Entwurf über die Handelstammengesetze geteilt, weil der damalige Handelsminister v. Verlepsch, seinem System getreu, das das ganze wirtschaftliche Leben unmittelbar von der Regierung gelenkt und geleitet werden müsse, die Errichtung von Handelstammengesetzen im ganzen Staate vorschrieb. Er wollte die obligatorische Errichtung von Handelstammengesetzen, wie er die obligatorische Errichtung von Zwangsvereinigungen wollte. Davon wollte nun aber das Abgeordnetenhaus nichts wissen, und Herr v. Verlepsch sah sich genöthigt, seinen Entwurf zurückzugeben. Dieser Entwurf wollte auch die kaufmännischen Corporationen, deren es nur in wenigen, aber hervorragenden Handelsstädten gibt, wie in Berlin, Magdeburg, Stettin, Danzig, Königsberg, Elbing, Memel, Tilsit, Thorn, Altona befestigen und durch Handelstammengesetze ersetzen. Auch diese Bestimmungen wurden im Abgeordnetenhaus beanstandet und in dem vom Handelsminister Verlepsch ausgearbeiteten zweiten Entwurf nicht wieder aufgenommen. In diesem Entwurf wurde nur der Zusatz zu der vorstehenden gesetzlichen Bestimmung, nach der auf diese Corporationen das Handelstammengesetz keine Anwendung findet, von der Regierung empfohlen, daß diese Körperschaften beauftragt sein sollten, sich in Handelstammengesetzen umzuwandeln. Dieser Zusatz ist so selbstverständlich, daß er keiner Begründung bedarf: wenn eine Corporation findet, daß sie nicht mehr im Stande ist, Handel und Industrie ihres Bezirkes zu vertreten, so muß eine Vertretung auf breiterer Basis geschaffen werden können. Das Abgeordnetenhaus hatte nun aber unter Verleugnung des im vorigen Jahre eingenommenen Standpunktes in der zweiten Beratung eine Bestimmung in das Gesetz eingeschaltet, die geeignet ist, die Auflösung der Corporationen herbeizuführen. Nach § 2 des Entwurfes sollte namentlich der Minister für Handel und Gewerbe verpflichtet sein, die Genehmigung zur Errichtung einer Handelstammer zu ertheilen, für einen einer Handelstammer noch nicht zugewiesenen Bezirk, in welchem die veranlagte Gewerbesteuer mindestens 100 000 Mk. beträgt, sofern der Antrag auf Errichtung einer Handelstammer vor mindestens der Hälfte der in den Handelsregistern des Bezirkes eingetragenen, zur Gewerbesteuer veranlagten Firmen gestellt wird. Diese an sich ja wohl ganz zweckmäßige Bestimmung soll aber auch gelten, für den Fall, daß für den Bezirk eine besondere kaufmännische Körperschaft besteht. Das heißt also: das Abgeordnetenhaus hat zwar die Vorschriften des Verlepsch'schen Entwurfes, nach welchem die kaufmännischen Corporationen beibehalten werden sollten, nicht wieder aufgenommen, aber dafür eine Bestimmung in das neue Gesetz hineingebracht, durch die auf einem Umwege wenigstens in den meisten Handelsplätzen mit kaufmännischen Corporationen dasselbe erreicht werden kann. Die Vorschriften sind hauptsächlich gegen die Kaufmannschaft in Berlin gerichtet, und es läßt sich ja in der That nicht leugnen, daß in Berlin die Verhältnisse sich sehr eigenartig entwickelt haben. Die große Mehrzahl der Berliner Firmen gehört der Kaufmannschaft nicht an, obwohl, wie die Erfahrung zeigt, auch bei ihnen der Werth einer gemeinsamen Vertretung ihrer Interessen anerkannt wird. Die Vorschriften der Kaufmannschaft haben leider nicht rechtzeitig die geeigneten Maßregeln ergreifen, um der Mehrzahl der Berliner Firmen den Beitritt zur Corporation als wünschenswert und notwendig erscheinen zu lassen. In der 3. Beratung wurde der Zusatz wieder gestrichen, freilich erst nachdem der Handelsminister erklärt hatte, daß ihm auch schon das Recht zustehe, neben einer kaufmännischen Corporation eine Handelstammer zu errichten, was natürlich auch für die Nachfolger des Herrn Verlepsch gilt.

### Zur Vereinsgesetznovelle.

Die zweite Lesung der Novelle zum Vereinsgesetz war noch nicht beendet, da gab der Abgeordnete Dr. Deutsch, Wochenblatt die Parole für die gesammte Rechte des Abgeordnetenhauses aus. Die Parole ging dahin, einzuwirken zu nehmen, was zu haben ist und den Verlauf der Dinge abzuwarten. Wenn das Abgeordnetenhaus nach 21 Tagen erst zu der zweiten Abstimmung über das Verbot der Theilnahme Minderjähriger vorkommen kann, wenn das Herrenhaus dasselbe Beisprechen einzubringen hat, dann kommt, so sagte der Abg. Arndt, der Au, ist brrrr, interim sit aliquid, und womöglich kommt mit diesem aliquid die gesammte Rechte

Novelle zu ihrer Geltung. Die Parole des Herrn Dr. Arndt ist am Montag befolgt worden. Die Conservativen, welche in der Commission auf sehr hohen Kosten saßen und alles oder nichts verlangten, hatten im Plenum durchaus abgesetzt und ließen rund heraus erklären, daß sie vom Herrenhaus die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, ja noch mehr, erwarten, und daß sie auf das Arndt'sche aliquid rechnen.

Die „Nationalzeitung“ bringt die interessante Meldung, daß sehr viele Mitglieder der nationalliberalen Partei am Montag im Abgeordnetenhaus nach der Erklärung des Grafen Limburg-Silrum vor der Schlussabstimmung über die Vereinsgesetznovelle dafür waren, mit dem Gesetz ein Ende zu machen und es im ganzen zu verwerfen. Es war leider nicht möglich, während der Sitzung eine Uebereinstimmung in dieser Hinsicht herzustellen. Das Blatt schreibt dazu: „Die Regierung muß ja wissen, ob sie die Novelle in der Fassung, wie sie das Abgeordnetenhaus verlassen hat, annehmen will und ob sie für diese Fassung im Herrenhaus mit Nachdruck einzutreten bereit ist. Besteht diese Absicht nicht, so scheint uns, daß die Regierung auf jeden Rest politischer Führung und Autorität verzichtet, wenn sie eine solche zwei Monate dauern des Gesetzgeberische Farce zuläßt. Die Regierung ist in der Lage, durch Besprechung mit den Parteiführern festzustellen, ob etwas anderes als eine solche Farce zu erwarten ist. Muß sie sich überzeugen, daß die parlamentarische Maschinerie auf diese Weise zwei Monate lang in's Leere arbeitet, so muß sie im allgemeinen Interesse der Session ein schnelles Ende zu machen entschlossen sein.“

Die Taktik der Nationalliberalen erlährt in der „Nationalzeitung“ jetzt auch eine scharfe Kritik. Die Nationalliberalen hätten, indem sie bei der Schlussabstimmung dem Gesetzentwurf zustimmten, an einer Taktik festgehalten, deren Gefährlichkeit sie selbst sich nicht verhehlen werden, und zwar um — neben der Aufhebung des Verbindungs-Verbotes, die im öffentlichen Interesse stark in den Hintergrund getreten ist, seit es sich um viel wichtigere Fragen des Vereins- und Versammlungsrechts handelt — die Ausschließung der Minderjährigen aus den politischen Versammlungen durchzuführen. „Spätestens bei der gefrigen dritten Lesung waren uneres Erachtens die Nationalliberalen berechtigt, eine unzulässige Erklärung der Regierung und der Conservativen zu fordern, und sie hätten nach unsem Dafürhalten, da eine solche nicht erfolgte, besser gethan, endlich gestern die ganze Vorlage zu verwerfen.“ Wenn das Vereins- und Versammlungsrecht des preussischen Volkes, welches sich am Montag kurzer Hand sichern ließ, in die von dem Grafen Limburg-Silrum und Genossen gegrabene Grube fällt, so würde die nationalliberale Partei dafür verantwortlich gemacht werden.

Auch der nationalliberale „Hann. Cour.“ meint, es wäre richtig gewesen, das grausame Spiel schon bei der Schlussabstimmung am Montag zu beenden. Bei den Winkelzügen der Conservativen und der deutlich erkennbaren Tendenz des Ministers des Innern hätte man von den augenblicklichen Mehrheitsverhältnissen rücksichtslos Gebrauch machen und durch Ablehnung des Entwurfes den reaktionären Diplomaten das Geschäft verderben sollen.

Das preussische Abgeordnetenhaus zählt 433 Mitglieder; jedes Mitglied erhält täglich 15 Mk. aus der Staatskasse. Die Tagegelder werden auch während der Ferien gezahlt, sofern die Session nicht geschlossen ist. Zudem die Regierung in die hinauschiebung der Entscheidung über die Vereinsgesetznovelle bis Juli oder später willigt, gewährt sie also den Abgeordneten einen Zuschuß zur Habereise in Höhe von 450 Mk. monatlich. Die Verlängerung der Tagung um rund zwei Monate kostet, da die Daten allein täglich 6495 Mk. ausmachen, rund 389 700 Mk. Dazu kommen noch eine Menge sachliche Kosten für Beamte, Stenographen, Diener. Kurzum, die wiederholten Abstimmungen über die Vereinsgesetznovelle verursachen etwa eine halbe Million Kosten. Daß die Novelle, wenn sie in der jetzigen Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen werden sollte, eine halbe Million werth wäre, wird man außer in der nationalliberalen Partei kaum irgendwo anerkennen. Es ist bemerkenswert, daß der Finanzminister v. Mequel, der sonst besonders wenn es sich um Culturzwecke handelt, nicht sparsam genug sein kann, gegen diese Belastung des Staatshaushalts keinen Einspruch erhebt. Verantwortlich hat die Kosten das Staatsministerium. Denn nichts konnte die Regierung bindern, diese traurige Novelle statt am Ende der Session schon an deren Anfang einzubringen. Die Entwerfung des Textes und die Abfassung der länglichen Begründung hätte jeder strebsame Regierungsgeschäftler in längstens zweimal vierundzwanzig Stunden fertiggebracht, und nicht schlechter, als sie jetzt ausgefallen sind. Was also hinderte, so fragt

die „Voss. Ztg.“ die Regierung an der frühzeitigen Einbringung des Entwurfes? Wäre er rechtzeitig vorgelegt worden, so hätte man die Session nicht bis in den Hochsommer auszudehnen brauchen; beide Häuser des Landtages hätten die wiederholten Abstimmungen in derselben Zeit, in der noch andere Geschäfte zu erledigen waren, vornehmen können, und der Staat hätte eine halbe Million zu nützlichen Zwecken verwenden können. Aus dieser kostspieligen Geschäftsführung der Regierung muß sichtlich geschlossen werden, daß das Staatsministerium entweder ursprünglich etwas anderes beabsichtigt hatte, als dann geschah, oder daß erste Meinungsverschiedenheiten bestanden, die erst in letzter Stunde ausgeglichen werden konnten. Wie aber vermag die Regierung den Reichstagsmitgliedern jegliche Tagegelder vorzuenthalten, während sie den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, auch in den Monaten, in denen nur eine oder wenige Sitzungen abgehalten werden, fünfzehn Mark täglich bezahlt?

Der chaotische Zustand, in dem man sich zur Zeit befindet, konnte, so schreibt die „Nat. Ztg.“, drastischer nicht gekennzeichnet werden als dadurch, daß die Regierungsparteien die entscheidende Kraftprobe über eine Regierungsvorlage bei einem von ihnen selbst verlassenen Änderungsantrag veranstalteten, zu dem die Regierung mit keinem Worte Stellung genommen hatte. Von einer, nicht nur im parlamentarisch regierten, sondern auch im monarchisch-constitutionellen Staatswesen unerlässlichen Verbindung zwischen Regierung und Regierungsparteien ist nicht die Spur mehr zu erkennen gewesen.“

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. Juni.

Das Abgeordnetenhaus hat heute zunächst definitiv die Vorlage betr. das Verwaltungsstreitverfahren bei Zwangsverhandlungen gegen die Folgegehalte und die sonstigen Vorschriften über indirecte Reichs- und Landesabgaben, sowie die Bestimmungen über die Schlicht- und die Wildpretsteuer angenommen. Das Gesetz tritt am 1. October 1897 in Kraft. — Auch das Gesetz betr. die Regelung der Forstverhältnisse für das ehemalige Fürstenthum Olpe, Kreis Olpe, Reg.-Bez. Arnsberg, wird in dritter Lesung nach unerheblicher Debatte angenommen. Ebenso das Gesetz betr. Abänderung von Bestimmungen über die Jagd auf Wasservögel in Ostpreußen.

Es folgen Commissionsberichte über Petitionen.

Einige wichtige Petitionen betr. die Erhebung von Communalabgaben werden des spärlischen Besuchs des Hauses wegen von der Tagesordnung abgelehnt. — Ferner wurden Petitionen aus dem Regierungsbezirk Köln auf Revision des Gesetzes über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden vom 26. Juni 1875 der Regierung zur Erwägung überwiesen und die Petitionen, welche die Aufhebung von Verordnungen der Regierungen in Königsberg und Danzig betr. die Abgabe protokolllischer Erklärungen über die Ertheilung des Religionsunterrichts an Kinder aus Mischehen verlangen, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Nachdem noch eine lange Reihe weiterer Petitionen von rein lokalem Interesse erledigt war, vertagte sich das Haus bis zum 22. Juni, an welchem Tage zunächst die Abstimmung über das Vereinsgesetz stattfindet.

### Prozeß v. Tausch.

Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung gab Oberstaatsanwalt Drecher die Erklärung ab, daß er Montag in der Weidmann'schen Angelegenheit nur habe bemerken wollen, daß sich der Zweck des Vorgehens des betreffenden Polizeibeamten, der ursprünglich verhänglich erschienen war, im Laufe der Ermittlungen als harmlos herausgestellt hat. Das Vorgehen des Beamten selbst habe er keineswegs entschuldigen wollen, denn dasselbe sei verwerflich, geschweidrig und strafbar. Die Untersuchung habe außerdem ergeben, daß der Angeklagte Tausch, an der Sache unbehelligt gewesen sei. Den Schuldigen könne er nicht mehr zur Strafe ziehen, da derselbe inzwischen gestorben sei.

Es wird sodann mit der Hauptvernehmung fortgefahren. Legationsrath Hamann sagt aus, daß er zuerst im Sommer 1893 mit Tausch in persönliche Verbindung gekommen sei, bei welcher Gelegenheit derselbe ihm ein Manuscript mit groben Angriffen gegen Kaiser und Reich zur Prüfung der Handchrift vorgelegt habe. Hamann macht sodann ausführliche Mittheilungen über publicistische Thätigkeit Normann-Schumanns, der durch Vermittelung eines ihm völlig unentworfenes, wegen einer Straftat flüchtigen, unglücklichen Menschen, Namens Richard Grothe, geradezu gemeingefährliche Artikel über den Gesundheitszustand des Kaisers, die Vermögensverhältnisse des Grafen Caprivi und Aehnliches in die Pariser und Brüsseler Presse lancirte. Selbst die französische Regierung drückte ihre Vermunderung über diese Artikel aus, deren Herkunft aus Berlin festgestellt war. Grothe war beauftragt, Schumann alle Correspondenz zurückzustellen, sich nicht ängstlich machen zu lassen und die Artikel garnicht abzuschwächen. Schumann sei in der Lage,

es sofort zu erfahren wenn was gegen ihn (Grothe) unternommen werden würde und könne ihn warnen und schützen. Ich bin nun der Meinung, fährt der Zeuge fort, daß das, was mir gelang, auch dem Criminalcommissar v. Tausch schon vor sechs Jahren hätte gelingen müssen, zumal er dasselbe Material zur Verfügung hatte wie ich. v. Tausch befaß Manuscripte Normann-Schumanns, desgleichen Briefe und Adressen, die auf die Spur des Thäters führen konnten. Als Criminalcommissar mußte v. Tausch wissen, daß ein schwerer Staatsverbrechen vorlag, es handelte sich um schändliche Verleumdungen des Staatsoberhauptes, das Ansehen des Reiches litt unter diesen Verleumdungen in der Presse. Ich habe zwar nicht den geringsten Anhalt dafür, daß v. Tausch geschäftlich und wider besseres Wissen Schumann in Schutz nahm, er mag aber in diesem Falle zu ängstlich gewesen sein, weil er zu Schumann auch in finanzieller Beziehung stand. Er hat sich, als Schumann außer Landes gegangen war, damit entschuldigt, daß er nicht Beweise genug gegen ihn gehabt habe, um ihn festnehmen zu können. Es wurde damals schon wiederholt angeregt, Schumann aus dem Polizeidienste zu entfernen, aber es blieb dann, daß er unentbehrlich sei. Ich muß wiederholen, daß ich das gegen Schumann vorhandene Material für ausreichend hielt, um gegen ihn einzuschreiten. Der Zeuge bekundet ferner, daß der frühere Verleger des „Dtsch. Tagebl.“ Luckhardt ihm die Mittheilung gemacht habe, daß v. Tausch gelegentlich einer Unterredung, die er (Luckhardt) mit Tausch gehabt habe, ihm gesagt habe, Graf Caprivi muß fort und Graf Waldersee an seine Stelle kommen; das jetzige Regierungssystem sei der Entwürdigung des Deutschen Reiches nicht günstig. Aus den Acten der Reichskanzlei theilt der Zeuge mit, daß Schweinburg sich 1889 bei Geheimrath Hottenburg darüber beschwert habe, daß v. Tausch ihn wiederholt um 2000 Mk. zur Regelung seiner Schulden ersuchte. Schweinburg habe ein Accept von 500 Mk. eingelöst, welches aber abgelehnt. Darauf habe v. Tausch Schweinburg verschiedene sonderbare Andeutungen gemacht, daß demnachst allerlei unangünstige Mittheilungen über ihn in der gegenständlichen Presse erscheinen dürften. In Folge dessen habe der damalige Minister des Innern Herfurth die Ertheilung eines Verweises an Tausch angeordnet.

Präsident Höpfer erklärt, aus alledem sei seiner Ansicht nach noch immer nicht zu entnehmen, daß Tausch Politik getrieben habe. Normann-Schumann scheine vorwiegend unter Herrn v. Mauderode gearbeitet zu haben und geschiedter als Tausch gewesen zu sein.

Legationsrath Hamann hält sich für verpflichtet, zu betonen, daß alle angeführten Ermittlungen keinerlei Anhalt dafür ergeben hätten, daß etwa Fürst Bismarck oder sonst jemand aus Friedrichsruh mit Normann-Schumann in Verbindung gestanden hätte. Er habe übrigens durchaus nicht lagen wollen, daß er v. Tausch für alle Schandthaten Schumanns inhaltlich verantwortlich machen wolle.

Rechtsanwalt Sello kündigt an, daß dieser Aussage weitere Beweisanträge an und fragt, ob Hamann als Redacteur des „Deutschen Tageblatts“ seinerseits rege mit Normann-Schumann verkehrte.

Hamann entgegnet, das sei ein Irrthum, er habe ihn nur wenige Male 1884 gesehen.

Rechtsanwalt Sello erklärt an Grund von Mittheilungen Dritter ausgesprochen habe müsse die Sache verteidigt und ihr auf den Grund gegangen werden.

Präsident Höpfer: Herr Rechtsanwalt Sello braucht, denke ich, nicht zu besorgen, daß aus dieser Zeugenäußerung etwas Ungünstiges gegen seinen Clienten gefolgert werden kann.

Rechtsanwalt Sello: Unter eigentlichem Interesse an diesen Dingen besteht darin, daß unser Client, den wir für unschuldig halten, sein Recht findet.

Sodann wird die Vorladung des Buchhändlers Luckhardt-Lepzig beschloffen.

Journalist Sebald (früher Redacteur des „Deutschen Blattes“): v. Tausch beauftragte mich, in der Presse zu schreiben, daß der Prozeß Ledert-Lützow eigentlich gegen ihn (Tausch) gerichtet sei. Die eigentlichen Ankläger seien die Räte Hofstein und Hamann. Ich habe ferner auf die Anregung Tausch's die Notiz gebracht, daß Tausch eine Auszeichnung erhalten habe. Ich habe wenigstens angenommen, daß es Tausch angenehm sein werde, wenn dies veröffentlicht werde. Der Zeuge geht zu, einmal an Tausch geschrieben zu haben. Ich habe dann die von Tausch gewünschte Notiz gebracht, dieselbe hat sich auf den Prozeß Ledert-Lützow bezogen. Es sollte sich um die sogenannte Nebenregierung handeln und man sagte allgemein, diese Nebenregierung sei Fürst Bismarck.

Zeuge Schweinburg: Die von mir herausgegebene „Neue Reichs-Correspondenz“ ist das Organ des Centralverbandes der deutschen Industrieellen. Die Berliner Politischen Nachrichten werden von niemandem subventionirt. Die Disconto-Gesellschaft hat mir niemals das Anfinnen gestellt, gegen Zahlung von 36 000 Mk. jährlich ihr Nachrichten früher zu geben als anderen. Ich lernte Tausch im Restaurant bei Stechen kennen; er war sehr zurückhaltend, auch gegen mich, dessen exponirte politische Stellung er kannte. Tausch hatte gehört, daß es mir einmal ge-













# Es sollen bis zum Feste

die grossen Vorräthe in

## Pamen-Confection,

bestehend in

schwarzen und couleurten Kragen, Spitzenumhängen, Regen- und Staubmänteln,  
sowie

fertigen Herren-Sommerpaletots, Jaquett- u. Rockanzügen, einzelnen Hosen

zu ganz bedeutend

ermässigten Preisen geräumt werden.

Gelegenheitskauf; Fertige Morgenröcke und Costüme von 3,50 an.

# D. Loewenthal's Kaufhaus.

## Mitbürger!

In den Tagen vom 3. bis 6. Juli d. J. wird in unserer Stadt das 19. Provinzial-Sängerfest gefeiert werden, nachdem vor nunmehr 50 Jahren das erste Br. Sängersfest gleichfalls in unsern Mauern begangen wurde. — Zu dem diesjährigen Jubelfeste sind bereits ca. 1800 Sänger angemeldet.

Mitbürger! Eine Ehrenpflicht ist es, für unsere Gäste von nah und fern Privatquartiere zu beschaffen. — Elbing ist als gastfreie Stadt weit und breit bekannt und so richten wir denn an Euch die dringende und herzliche Bitte, auch bei diesem Feste die Gastfreundschaft aufs Neue bethätigen zu wollen. — Wenn Jeder für diese wenigen Sommertage, unter eigener kleiner Beschränkung, 1 bis 2 Sänger aufnimmt, wird sich unser Wunsch, die lieben Gäste in Privatquartiere unterzubringen, erfüllen.

Listen zur Einzeichnung werden in den nächsten Tagen vorgelegt werden.

Der Ausschuss des 19. Provinzial-Sängerfestes.

## Hôtel „zum Walfisch“

Ostseebad Kahlberg,

(Inhaber: **Gustav Schilling**),

empfiehlt seine

**grossen freundlichen Zimmer**

mit und ohne Pension.

Angenehmer Aufenthalt mit prachtvollem Blick auf die gegenüberliegende Hafküste.

See in 10 Minuten erreichbar.

12 Tageszeitungen, Div. Journale u. Witzblätter.

**Mittagstisch** von 1 Uhr ab, à Couvert Mk. 1,50.

Bestgepflegte Weine. ff. Biere.

## G. Schilling's Restaurant,

Elbing, Spieringstrasse 10.

Angenehmer Aufenthalt in den kühlen Zimmern und auf der Veranda.

**Gewählte Speisekarte.** **Gute Weine.**  
Biere: Englisch Brunner, Spaten, Schönbuscher.

## Sängerfest.

Zum bevorstehenden Feste halte mich den geehrten Bürgern von Elbing zur

Anfertigung von **Transparenten**  
und **dekorativen Schildern**

bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

**Georg Albin, Dekorationsmaler**  
Elbing, Friedrich Wilhelm-Platz.

**Marinierten**  
**Lachs und Aal**  
empfiehlt ausgewogen

**William Vollmeister.**

## Cigarren.

Eine Partie **guten Ausschuss**  
à 100 Stück Mk. 3,30 —  
empfiehlt

**Hermann Penner,**  
Alter Markt 44.

## Die Douche

im Johannisbad ist eröffnet.

## Wie neu wird Jeder

mit **Bechtel's Calmia-Gallseife**  
gewaschene Stoff jeden Gewebes,  
vorrätig in Packeten zu 40 Pf. bei  
**Fritz Laabs, Drogerie zum Roten**  
Kreuz, J. Staez jun., Rich. Wiebe.

**1 Milchausträgerin**  
gesucht **Kettenbrunnenstrasse 7.**

**1 Kinder mädchen**  
kann sich melden **Königsbergerstr. 19.**

**2 Tischlergesellen**  
sucht sofort **Jacobstrasse 2.**

**Eine Schlipnadel**  
verloren gegangen.  
Bitte gegen Belohnung abzu-  
geben **Schmiedestr. 1,**  
im Cigarrenladen.

Hamburger u. Bremer

## Cigarren

empfiehlt

**F. Becker, Schmiedestr. 1**



Von Sonntag, 23. d. M., an unterhält Salondampfer „**Kahlberg**“, Schiffsführer **Julius Walter**, die regelmässige Dampfschiffs-Verbindung zwischen **Elbing-Kahlberg**.

Tag	v. Elbing	v. Kahlberg
Sonntag 23. Mai	Vm. 8 Uhr	Vm. 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> U.
" 24. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Montag 24. "	Vm. 8 "	Vm. 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
" 25. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Dienstag 25. "	Vm. 8 "	Vm. 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
" 26. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Mittwoch 26. "	—	Mg. 6 "
" 27. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Donnerst. 27. "	Vm. 8 "	Vm. 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
" 28. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Freitag 28. "	Vm. 8 "	Vm. 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
" 29. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "
Sonnab. 29. "	—	Mg. 6 "
" 30. "	Vm. 2 "	Ab. 8 "

Fahrpreis für Erwachsene Hin- und Rückfahrt an Sonntagen Mk. 1,20, an Wochentagen Mk. 1,00; einfache Fahrt Mk. 0,60; für Kinder Hin- und Rückfahrt an Sonntagen Mk. 0,60, an Wochentagen Mk. 0,50, einfache Fahrt Mk. 0,30. Duzendfahrten zur einfachen Fahrt nur an Wochentagen und für die Saison 1897 gültig kosten Mk. 4,50; <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Duzendfahrten Mk. 2,50.

**Fahrplan für Dampfschiffahrt**  
vom 23. Mai bis 2. September.

Tag	v. Elbing	v. Cainen
Jeden Sonntag	Vm. 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> U.	—
" Mittwoch	Vm. 2 "	Ab. 8 Uhr
" Freitag	—	Mg. 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
" Sonnabend	Vm. 2 "	Ab. 8 "
" "	—	Mg. 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
" "	Vm. 2 "	Ab. 8 "

Außerdem werden jeden Dienstag und Freitag Güter nach **Saffkiste** und **Tollmit** bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Nach **Schillingsbrücke** jeden Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an, jede halbe Stunde vom Badehause. Fahrpreis pro Person 10 Pf. hin und zurück.

Nach **Liebenwühl, Dtsch. Eylau, Osterode und Saalfeld** jeden Dienstag und Freitag, Morgens 5 Uhr.

Nach **Tiegenhof und Danzig** jeden Montag, Morg. 5 Uhr,  
" Mittwoch, " 6 "  
" Freitag, " 6 "  
Nähere Auskunft erteilt

**A. Zedler.**

Hierzu eine Beilage.

## Kleiderstoff-Reste

(3—8 Meter) speziell schwarz,  
in nur guten Qualitäten, verkaufe ich

**für die Hälfte**

des sonstigen realen Werthes.

## Anzüge

in allen Größen billigt.

**Richard Lange,**  
49. Wasserstrasse 49.

**Benno Damas**  
Nachf.

Colonialwaaren-,  
Delicatessen-,  
Südfrucht- u.  
Wein-Handlung.

## Maitrank

in vorzüglichem Geschmack,  
per Flasche 50 J excl. empfiehlt die

**Obsthalle**  
(Alter Markt.)

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß das **Baden in den hiesigen Gewässern** zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder einer verhältnismäßigen Haftstrafe außer in den bedeckten Badeanstalten nur in der städtischen Schwimmanstalt und auf dem neben derselben belegenen abgetrockneten, öffentlichen Badeplatze gestattet ist, und werden Eltern, Pfleger, Lehr- und Dienstherrn ersucht, ihre Pflegebefohlenen zc. vor dem Baden an anderen als an den erlaubten Plätzen zu warnen.

Elbing, den 26. Mai 1897.

Die Polizeiverwaltung.  
gez. Elditt.

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 194 die offene Handelsgesellschaft **Richard Dabbert & Huettner** mit dem Sitze in Berlin und einer Zweigniederlassung in Elbing eingetragen mit dem Bemerkten, daß die Gesellschaft find:

- 1) Mauremeister **Richard Dabbert** zu Berlin,
  - 2) Maurer- und Zimmermeister **Heinrich Huettner** daselbst,
- daß die Gesellschaft am 1. Januar 1896 begonnen hat und die Zweigniederlassung in Elbing am 21. April 1897 errichtet ist.

Elbing, den 15. Mai 1897.

## Bekanntmachung

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 195 die hier selbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma **Jacob Meyersohn & Comp.** mit dem Bemerkten eingetragen, daß die Kaufleute **Jacob Meyersohn** und **Jsidor Stargarter**, beide zu Elbing, Gesellschaft derselben sind und daß die Gesellschaft am 20. Mai 1897 begonnen hat.

Elbing, den 21. Mai 1897.

## Königliches Amtsgericht.

### Kontursnachrichten.

(Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konturschuldners, bezw. beim in Kammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.)  
Kaufmann Herrmann **Jasch, Marggrabowa.** Verwalter Rechtsanwalt **Albrecht.** M. 21. 6. T. 30. 6.  
Schuhmacherwitwe **Friederike Pooch,** geb. Heese und Kinder, **Schlochau.** M. 10. 7. T. 21. 7.

## Bäckerei-Übernahme.

Einem geehrten Publikum Elbings und Umgegend zur freundlichen Nachricht daß ich die

## Bäckerei

von Herrn **Habeck** übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, durch vorzügliche Sauberkeit und gute Ausführung meine werthen Kunden zu zufrieden zu stellen. Indem ich nun um gütigen Zuspruch bitte, danke ich im Voraus.  
Hochachtungsvoll

**Bernhard Muschinsky, Gr. Stromstraße 8.**

## Gras- und Getreide-Mähmaschinen

sowie  
**Pferde-Mechen**  
verschiedener Systeme halten stets auf Lager  
**Oehmcke & Schmidt.**

**Baldriantinktur, Arnikatinktur, Myrrhentinktur, Benzoëintinktur, Ameisenspiritus, Hoffmannstropfen, Kampferspiritus, Seifen-spiritus zc. stets frisch und billigst bei**  
**Bernh. Janzen.**

## Apfelwein

vorzüglich  
zu Bowlen und Maitraut  
empfiehlt die  
**Obsthalle, Alter Markt.**

## Die amtliche Gewinnliste

der  
**Königsberger Pferde-Lotterie**  
liegt zur Einsicht aus und ist  
à 20 Pfg. verkäuflich in der  
Expd. der Altpr. Zeitung.

## Pianinos

vorzüglichster Qualität aus den renom-  
mirtesten Fabriken von 450 bis 800  $\mathcal{M}$   
empfiehlt  
**W. Schnell,**  
Seil. Geißstr. 39.

**Kräftiger Privatmittagsstisch**  
wird gesucht. Offerten mit Preisangabe  
unter **L. 6** an die Exped. d. Ztg.

**Apfelwein, herb, milde, Stachelbeerwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein**  
empfiehlt  
**Adolph Kellner Nachf.**

## Gute Brodstelle.

**Czersk a. d. Ostb.**  
Mein **Central-Hotel**, früh. Ehlers, verbunden mit Colonialwaaren-Geschäft, Destillation und Mehlhandlung, welches sich im Neubau befindet, mit Concertgarten, Kegelbahn und großem Saal nebst Bühne, überhaupt größtes Etablissement am Platze, bin ich willens, vom 15. Juli 1897 auch später zu verpachten. Das Lokal wird aufs Beste ausmöblirt. Czersk ist großer Geschäfts- und Industrieplatz, hat ca. 5000 Einwohner.  
**J. Manikowski.**

## Kurz-, Galanterie- und Schuhwaaren-Geschäft

nebst **Putz**, im eigenen, am Markt gelegenen Hause, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber so schnell als möglich nebst Grundstück zu verkaufen. Nur Selbstreflektanten begehren Auskunf.  
**S. Jontofohn, Saalfeld Str.**

## Gute Brotstelle für Manufacturisten.

Das schönste, größte und bestgelegene Geschäftslokal hier selbst, in welchem seit ca. 30 Jahren ein **Manufactur-Geschäft** mit gutem Erfolg betrieben wird, ist mit Wohnung und Ladeneinrichtung per 1. Oktober cr. zu vermieten. Bestempfohlene Reflektanten wollen sich melden bei

**S. Berent, Carthaus Str.**

Meine  
**Stadtwassermühle**  
nebst feinem **Garten-Restaurant** mit neuen massiven Gebäuden, beabsichtige unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**P. Pergande, Schneidemühl.**

Meine  
**Restaurations,**  
schönste Geschäftslage großer Kreisstadt, Bierumsatz 300 Tonnen, großes Wein- und Cigarrengeschäft, gute Gebäude, große Auffahrt, Feuerversicherung etwa 25 000  $\mathcal{M}$ ., verkaufe ich krankheitshalber für 30 000  $\mathcal{M}$ . bei 9000  $\mathcal{M}$ . Anzahlung durch die General-Agentur von **Carl Tempel in Flatow Str.**

Eine der größten süddeutschen Cigarrenfabriken sucht  
**Provisionsreisende**  
oder

**Platz-Agenten.**  
Fabrik ist eingeführt. Preislage  $\mathcal{M}$  21 bis 80. Offerten sub **V. 614116** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

**Dom. Putz** per Berent Westpr. sucht zum 1. Juli einen ordentlichen  
**Wirthschafter,**

der seine Brauchbarkeit nachweisen kann. Offerten mit Gehaltsansprüche zu richten an  
**v. Gyldenfeldt.**

Tüchtige  
**Dachdecker**  
die auch zu asphaltiren verstehen, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.  
**F. Esselbrügge, Graudenz.**

Gesucht wird zum 1. Juli 1897 ein unverheirateter, nüchtern

## Waldwärter

(kein Förster), welcher Kulturen versteht. Zeugnisabschriften erbitet  
**Dom. Schloß Birglau, Kreis Thorn**

Zum sofortigen Antritt kann sich ein tüchtiger, nüchtern

## Musseher oder Schachtmstr.,

der im Abwässern und Drainagearbeiten gut bewandert ist, melden. Musseher oder Schachtmeister, die Leute stellen können, werden bevorzugt. Meldungen an  
**Paul Penner, Drainage-Bauunternehmer in Santen, Kreis Flatow.**

## Maurerlehrlinge

werden noch eingestellt bei  
**Depmeyer, Maurermeister.**

Ein tüchtiger  
**Factor**  
kann sich melden  
**Gewerbehans. M. Schnee.**

## Ein Waschmädchen

wird sofort gesucht nach **Rahlberg.** Offert. sind abzugeben. **Schmiedestr. 1,** im Cigarrenladen.

## Neues Fahrrad

**Opel beste Marke**  
billig zu verkaufen. Offerten unt. **L. 5** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

## Ein gut möblirtes Zimmer mit Garteneintritt zu vermieten

**Kalkscheunstr. 16.**

## Heirathsgesuch.

Interessanter junger Herr möchte vermögende Dame behufs späterer Heirath kennen lernen. Adresse unter **L. 1** an die Exped. d. Bl.

ihm seitens der Kommunalbehörde erteilt worden war. Marietta erfuhr dadurch nichts anderes, als sie erwartet hatte und bat den Berichterstatter nach Rundgabe ihres Bedauerns über die eingetretene Verwicklung, ihr nun auch Das mitzutheilen, was ihn angenehm berührt habe.

„Es ist ein Umstand, der an sich unbedeutend ist,“ fuhr Paul fort, „dessen Eintreten ich aber doch gerade in unserer gegenwärtigen Lage für recht willkommen halte. Durch einen Zufall habe ich nämlich heute auf dem Wege zu Ihnen eine Person wiedergefunden, nach welcher ich während meiner wiederholten Anwesenheit in Benedig bisher vergebens geforscht hatte. Giuseppe Vacca, der Gondellere, in dessen Beisein sich einst die Scene am Ponte dei sospiri abspielte, der biederer Vursche, welcher mich auf Ihre Spur brachte, Marietta, kam mir vor Augen und wir haben uns trotz der vielen zwischen jetzt und damals liegenden Jahre gegenseitig wiedererkannt. Er ist es, der mich soeben vor Ihr Haus ruberte und ich habe seine Dienste sofort für die Dauer meines Aufenthalts gemietet. Seine Gondel hält in diesem Augenblicke noch vor Ihrem Hause.“

„Diese Entdeckung kommt wahrlich wie gerufen,“ sprach Marietta lebhaft. „Sie ist vielleicht von größerer Tragweite, als Sie selbst vermuthen und ich möchte sie daher eher einer höheren Zügung, als einem Zufalle beimessen. Es hat sich etwas so ganz Außergewöhnliches ereignet, daß ich es Ihnen nicht länger zu verhehlen vermag. Diejenige, welche wir alle bisher für eine Wahnsinnige hielten, ist, wie ich mich selbst überzeugen mußte, bei vollem Verstande. Sie war hier und Bianca leidet schwer unter den Enttäuschungen jenes Weibes. Leider kann ich mich der Ueberzeugung nicht mehr verschließen, daß die Unbekannte wirklich die unglückliche Mutter unserer früheren Pflege-tochter ist.“

Paul sprang entsetzt von seinem Stuhle auf und durchmaß mit raschen Schritten das Gemach. Dann blieb er vor Marietta stehen und rief in befehlendem Tone:  
„Wiederholen Sie mir jedes Wort, welches Beatrice Castelli in Gegenwart meiner Braut ausgesprochen hat und dessen Sie sich zu erinnern vermögen. Ich muß Alles wissen! Auch mich selbst hat die Schreckliche, was Sie und Bianca bis jetzt noch nicht erfahren haben, kürzlich am Ponte del Paraiso auf offener Straße überfallen und dabei Behauptungen ausgesprochen, deren Sinn ich nicht entziffern und die ich nur einer Irrsinnigen zuschreiben konnte.“

„Bianca weiß Alles, was auf ihre Auffindung Bezug hat, denn das Weib hat die Vorgänge jener Nacht mit einer Genauigkeit und einer Gemüthsbeziehung geschildert, wie sie wohl nur von der zu erwarten ist, welche die That selbst vollbracht hat. Aber sie hat noch mehr gethan. Sie hat auch den

Vater des Kindes bezeichnet und einen Schwur geleistet, daß ihre Aussage auf Wahrheit beruht.“  
„Und wen hat sie genannt?“ fragte Paul mit athemloser Haft.

„Die Behauptung wurde von ihr wiederholt, durch welche sie den Priester am Traualtar unterbrach,“ entgegnete Marietta, ihre durchdringenden Blicke auf den Grafen heftend, um die Wirkung ihrer Worte zuerspähnen.

„Dann ist sie eine ruchlose Meineidige!“ sprach dieser erschüttert, aber den Blicken der ihm Gegenüberstehenden unverwandten Auges beugend und mit fester Stimme.

„Herr Graf!“ rief Marietta. „Sie haben Bianca und mich selbst von jeher mit Wohlthaten überschüttet, so daß ich stets mit tiefster Verehrung zu Ihnen, als dem edelmüthigsten und großherzigsten Mann, aufblickte, der mir in meinem Leben begegnete. Aber trotzdem kann ich die peinlichen Zweifel nicht unterdrücken, welche in mir aufsteigen, seitdem Bianca's Mutter — denn sie ist es — jene Schwüre geleistet hat in der Stunde, in welcher sie das Bekenntniß der eigenen Schuld vor ihrer Tochter ablegte.“

Auch diese Aeußerung übte auf den Grafen die erschütternde Wirkung aus, wie sein Erblichen bewies. Er mußte sich erst sammeln, bevor er langsam und mit Anstrengung erwidern konnte:

„Wenn sich die Behauptungen eines solchen Geschöpfes und die meinigen diametral entgegenstehen, so hätte ich nicht erwartet, daß Ihnen, Marietta Palmo, die Entscheidung so schwer fallen könnte, welche von beiden Personen die glaubwürdige sei. Theilt auch Bianca Ihr Mißtrauen?“  
„Sie soll für sich selbst sprechen, wenn ich sie nachher rufen werde; denn daß sie in diesem Augenblicke nicht wirklich schlummert, werden Sie unter den gegenwärtigen Umständen wohl selbst annehmen. Vorher aber lassen Sie mich durch die ausführliche Wiedergabe dessen, was jene mit uns verhandelt hat, Ihrer ergangenen Aufforderung entsprechen. Vielleicht vermag dies den Zwiespalt, in dem ich mich befinde, vor Ihnen einigermaßen zu entschuldigen.“

Marietta berichtete nun nahezu wortgetreu das denkwürdige Gespräch, dem sie vor Paul's Ankunft beigewohnt hatte. Als sie damit zu Ende gekommen war, verließ sie ihn auf einige Minuten und führte dann Bianca herein, welche sich matt und niedergeschlagen auf ihren Arm stützte.

Paul erschrak bei dem Anblicke des geliebten Mädchens von Neuem, denn schon das Aeußere derselben verkündete ihm Unheil und ließ ihn ahnen, wie schwer seine arme Braut unter der Nachwirkung der jüngst vergangenen Stunde litt. Ihre Augen waren sehr verweint und sie vermochte es nicht, dieselben zu ihm zu erheben.

Der Graf trat auf sie zu und wollte sie in gleich zärtlicher Weise wie sonst begrüßen, aber das

Mädchen schauerte unter seiner Berührung fast ebenso zusammen, wie vorhin unter der Beatrice's und bot ihm nicht, wie täglich beim Empfange, den Mund zum feurigen Kusse dar. Mit einem aus tiefster Brust kommenden Seufzer zog der Graf seinen Arm zurück und keines von den Dreien fand in diesem Augenblicke Worte.

Nach minutenlanger Pause sprach endlich Paul mit dem Zeichen tiefster Trauer:

„Also auch Du, Bianca?! Selbst Dein Vertrauen konnte erschüttert werden? Das ist in der That eine der bittersten Erfahrungen meines Lebens!“  
„Verzeih,“ flüsterte das Mädchen, ohne sein Auge zu erheben. „Es wird vielleicht vorübergehen. Der Konflikt, in den mich die, welche sich meine Mutter nennt, gestürzt hat, ist gar zu gräßlich, zu sinnbethörend, als daß Du von mir fordern könntest, ich solle Dir ganz wie ehedem begegnen, solange das düstere Geheimniß mich von Dir scheidet und ich mich umsonst abquäle, um herauszufinden, wer von Beiden mich getäuscht hat!“

„Morgen soll Diejenige, welche diesen Zwiespalt hervorgeufen hat, in Deinem und Deiner Pflegemutter Beisein vor mir selbst ihr schändliches Unterfangen verantworten, als vor einem unerbittlichen Richter!“ rief Paul in höchster Entrüstung. „Wenn die Anwesenheit eines weiteren Zeugen nothwendig erscheinen wird, um ihr Lügengebäude zum Sturze zu bringen, so werde ich ihn vorführen. Des Jammers wäre es schon genug, falls sich wirklich herausstellen sollte, daß Jene Dir das Leben gab, die Deinen Bräutigam mit teuflischer Intrigue vor Dir verlästert, und es hätte wahrhaftig Deines eigenen Mißtrauens nicht bedurft, um mich bis in das innerste Mark zu verletzen!“

Damit wandte er sich um und wollte rasch das Gemach verlassen; aber das Mädchen stürzte auf ihn zu und umfing ihn mit den Armen, indem es verzweiflungsvoll ausrief:

„Paul! O, mein heißgeliebter Paul!! Gehe nicht so von Deiner Bianca fort, ohne zu sagen, daß Du ihr vergeben willst, was vorhin ihren Lippen entflohen ist! Die furchtbarste Seelenqual hat es ausgepreßt und ich wußte kaum, was ich sagte. Ich will Dir ja wieder glauben, nachdem Du Deine Schuldlosigkeit mit solchen Worten bezeugt hast; Dir allein will ich vertrauen und die eigene Mutter eine Lügnerin nennen, wenn Du es begehst, denn von Dir habe ich je und je Wohlthaten geerntet, Jene aber hat mich hilflos fremder Barmherzigkeit preisgegeben!“

In heißer Umarmung umfingen sich die Liebenden und der gelle Mißton, unter dem die Harmonie zweier Seelen gelitten hatte, verstummte, ohne einen Nachhall zu hinterlassen.

Wiederum nahte eine schwere Stunde, deren Schauplatz auch heute das Fischerhäuschen auf Giudecca sein sollte.

Dießmal war es die Eigenthümerin desselben, welche das Bevorstehende mit heftigem Bangen und hochklopfendem Herzen erwartete, denn weit mehr, als die Dankbarkeit, vermag die Liebe zu bewirken. Wenn es dieser gelungen war, in Bianca's Brust das nur für einen Moment erschütterte Vertrauen wieder zu einem unwandelbaren zu gestalten, so verdankte sie dies der Sprache ihres Herzens in noch höherem Grade, als ihres Verstandes. Bei Marietta aber, der kein so mächtiger Bundesgenosse zur Seite stand, befehlt die kältere Vernunft vorläufig noch, wie sie sich im Stillen gefichten mußte, die Oberhand und sie begte deshalb immer noch die leise Befürchtung, Paul könnte Beatrice trotz Allem einst gekannt und geliebt haben, freilich ohne bis in die letzten Tage zu ahnen, daß sie es gewesen sei, welche ihm in der Fresto-Nacht den Findling überantwortet hatte. In nahezu zwei Jahrzehnten konnte sich Beatrice möglicher Weise so verändert haben, daß dem Grafen ihre Züge keine Erinnerung wachriefen, bis sie sich selbst nannte und mußte er dann, nachdem dies geschehen war, nicht offenbar zurückschrecken vor dem Zuständnisse, das ihm nun abgerungen werden sollte?

Der heutige Tag — dies glaubte Marietta anzunehmen — mußte die Entscheidung bringen, wer von den beiden Gegnern siegte. Würde Paul unterliegen und der Lüge geziehen vor Bianca und ihr selbst stehen, wie schrecklich mußte dann dieses düstere Drama enden!

In tiefster Stimmung, fast wortlos, sahen die drei Versammelten, nachdem Paul im Hause der Wittve eingetroffen war, der Ankunft Beatrices entgegen.

Marietta selbst stand am Fenster, die Wasserstraße mit unfestem Auge durchschauend, während die Liebenden auf dem Sopha saßen und sich umschlungen hielten. Bianca hatte ihr schönes Haupt an Paul's Schulter gelehnt und sah vertrauensvoll zu ihm auf.

Nun gab die Wittfrau ihnen ein Zeichen, denn neben der Gondel, die kürzlich den Grafen aus seinem Gasthof hierher gebracht hatte und in welcher Giuseppe Vacca stand, legte noch eine zweite neben der Eingangspforte an, und ihr entstieg Beatrice Castelli.

Paul und Bianca erhoben sich nach einem nochmals ihr treues Zusammenhalten verheißenden Händedruck und unmittelbar darauf erschien Beatrice im Gemache, an dessen Thür sie, nur leicht das Haupt neigend, stehen blieb.